

18. D. 5859. Ofen zum Wärmen vorzugsweise von Flüss-eisenblöcken. — R. M. Daelen in Düsseldorf. 13. Juli 1893.
- L. 7919. Herstellung von Panzerplatten mit Flächen verschiedener Härte. — H. Lake in London. 20. Februar 1893.
22. B. 14 928. Darstellung von m-Phenyldiamindisulfosäure. — Badische Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh. 6. Juli 1893.
- D. 5372. Darstellung blauer bis violetter Wolf-farbstoffe. — Dahl & Comp. in Barmen. 22. Sept. 1892.
- F. 5831. Darstellung beizenfärbender diazotirbarer Monoazofarbstoffe. — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld. 27. Jan. 1892.
40. S. 6570. Elektrolytische Darstellung von Schwer-metallen auf schmelzflüssigem Wege. — Süddeutsche Elektricitäts-Gesellschaft Beckmann, Schmitt & Co., in Neustadt a. Haardt. 9. April 1892.
- St. 3718. Bearbeitung kupferkies-, eisenkies-, manganspath- und bitterspathhaltiger Spatheisensteine. — (Z. z. P. No. 56 024.) — Dr. W. Stahl in Niederfischbach. 23. Oct. 1893.
42. B. 14 893. Bestimmung des Fettinhaltes von Flüssigkeiten, besonders des Rahminhaltes der Milch. — P. V. Poulsen Berg in Kopenhagen. 28. Februar 1893.
67. H. 13 627. Bearbeitung von Hohlglaswaren. — L. Havaux in St. Ghislain. 22. Juni 1893.
- (R. A. 4. Dec. 1893.)
12. B. 12 903. Herstellung von Cyanalkalien. — G. Thomas Beilby in St. Kitts. 4. Februar 1892.
22. F. 6692. Darstellung der α -Naphtholsulfosäure S. — Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M. 11. Juli 1892.
39. W. 9162. Glasersatz aus Collodiumwolle. — A. Wolkersdorfer in Fürth i. B. 8. Mai 1893.
40. L. 8189. Elektrolyse unter Benutzung glockenförmiger Zersetzungszellen. — J. F. M. Lyte in London. 26. Juni 1893.
- M. 10 004. Fällung von Gold aus Cyanidlösungen durch Aluminium. — K. Moldenhauer in Frankfurt a. M. 1. Aug. 1893.
75. L. 8281. Darstellung von Ätzalkali, Salpetersäure und Eisenoxyd. — G. Lunge in Zürich und C. F. M. Lyte in London. 9. Aug. 1893.
- L. 8282. Darstellung von Ätzalkalien und basischen Bleisalzen. — G. Lunge in Zürich und C. H. M. Lyte in London. 9. Aug. 1893.
- L. 8300. Darstellung von Alkalicarbonaten und Chlor. (2. Z. z. P. No. 61 621.) — F. M. Lyte in London. 16. Aug. 1893.
78. Sch. 8243. Schiesspulver. — A. Schindler in Breslau. 19. Aug. 1892.
80. E. 3913. Trockenpressen zur Erzeugung von Briquetts aus Braunkohle. — C. Eisengräber in Giebichenstein bei Halle a. S. 21. Aug. 1893.

Deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie.

Ziele und Aufgaben

der Gesellschaft für angewandte Chemie.

Nach dem Beschluss des Vorstandes (d. Z. 1893, 659) erscheint es wünschenswerth, dass die Fürsorge der Gesellschaft sich künftig nicht nur auf die angewandte Chemie, sondern auch auf deren Vertreter erstreckt. Zur Einleitung des Meinungsaustausches hierüber, besonders in den Bezirksvereinen, möge Folgendes dienen.

Nach den Satzungen ist der Zweck der Gesellschaft die Förderung der angewandten Chemie.

a) durch Mittheilung wissenschaftlicher Fortschritte und praktischer Erfahrungen auf dem Gebiete der angewandten Chemie in der Vereinszeitschrift;

b) durch Verhandlungen in den Versammlungen des Gesamtvereines und seiner Abteilungen (Bezirksvereine);

c) durch Ausschüsse zur Bearbeitung wichtiger Fragen.

Selbst noch auf der Hauptversammlung in Stuttgart (d. Z. 1889, 567) wurde ein Eingehen auf materielle Fragen abgelehnt. Die Gesellschaft beschäftigte sich dementsprechend außer den Erörterungen über angewandte Chemie mit den Fragen der

1. Vorbildung der Chemiker, bez. Examen (vgl. die Zusammenstellung d. Z. 1893, 555),

2. Einheitliche Untersuchungsverfahren,
3. Aichung der Messgefässe,
4. Abwasser (vom Standpunkt des Sachverständigen).

Die Eingabe bez. Gewerbeinspektion (d. Z. 1891, 227), mehr noch die über ein Reichs-

gewerbeamt (d. Z. 1891, 319; 1893, 387) ging weit über die Grenzen der bisherigen Aufgaben der Gesellschaft hinaus; die Gebührenfrage (d. Z. 1893, 389) ist sogar rein materieller Natur. Dieses Vorgehen, sowie die Besprechungen im Frankfurter Bezirksverein (d. Z. 1893, 565) und die Abmachung des Bez.-Ver. f. Sachsen-Anhalt (d. Z. 1893, 629) deuten darauf hin, dass viele Mitglieder wünschen, auch die Interessen der Chemiker vertreten zu sehen.

Die Gesellschaft hätte dann die Aufgabe:

1. Pflege der angewandten Chemie.
Aussere den oben erwähnten Punkten kommen wohl noch in Frage:

a) Aufstellung von Grundsätzen für die Beurtheilung von Nahrungs- und Genussmitteln, von Rohstoffen und chem. Präparaten u. dgl.

b) Wissenschaftliche Auskunft über Litteratur¹⁾, chem. Patente, Sachverständigenwesen u. dgl. (für Mitglieder).

2. Vertretung der Interessen der Chemiker:

a) Gebührenfrage (wie bisher).
b) Abkommen mit dem Waarenhaus. Darnach kann jedes Mitglied unserer Gesellschaft gegen Zahlung von 10 Mark eine Käuferlaubniss-karte auf Lebenszeit lösen, welche besonders zur Benutzung der Verkehrserleichterungen berechtigt; sehr zu empfehlen (vgl. d. Z. 1891, 159).

c) Versicherungen.
a) Gegen Unfall. Jeder Chemiker sollte gegen Unfall versichert sein! Soweit also nicht die

¹⁾ Diese findet von der Redaction bereits statt, soweit es die Zeit, sowie pers. Erfahrung und die fast 4000 Bände zählende Handbibliothek des Herausgebers gestattet.

Fabrik u. s. w. dafür sorgt, sollte sich jeder Chemiker selbst versichern. Nach Verhandlungen des Unterz. mit der Kölnischen Unfallversicherung vom 14. Mai 1889 (welche in Folge des Stuttgarter Beschlusses abgebrochen wurden) konnten schon damals sämmtliche Mitglieder die Vortheile haben, welche jetzt der Bez.-Ver. f. Sachsen-Anhalt für seine Mitglieder erzielt hat (d. Z. 1893, 629).

- β)* **Rentenversicherung** soll dem Chemiker einen auskömmlichen Unterhalt sichern, wenn er nicht mehr arbeiten kann, da leider nicht jeder Chemiker in der Lage ist, soviel zu ersparen, dass er später von Zinsen leben kann.
- γ)* **Lebensversicherung** hat wesentlich den Zweck, die Familie nach Verlust des Ernährers vor Noth zu schützen, ersetzt also gewissermaassen die Wittwen- und Waisenpensionskassen.
- δ)* **Eine Krankenkasse** wäre sehr wünschenswerth, ist aber schwierig zu erreichen²⁾.

Nach dem früheren Abkommen mit der Stuttgarter Versicherungsgesellschaft kamen die gewährten Vortheile lediglich dem Hauptvereine (bez. der Unterstützungskasse) zu Gute, nicht den versicherten Mitgliedern selbst. Das ist wohl ein

Hauptgrund für die sehr geringe Beteiligung gewesen. Die Vortheile müssen m. E. jedem Versicherten selbst zu Gute kommen. Geht dieses nicht unmittelbar (der Versicherungsagenten wegen), so lässt es sich wohl durch Vermittlung des Vorstandes (bez. Schriftführers) erreichen.

Man könnte zweifelhaft darüber sein, ob diese Angelegenheiten den einzelnen Bezirksvereinen zu überlassen wären oder dem Hauptverein? Letzteres ist doch wohl richtiger, da sich nur dann alle Mitglieder beteiligen können und der Gesamtverein doch noch günstigere Bedingungen erreichen kann als ein einzelner Bezirksverein³⁾.

Sind diese (und vielleicht noch andere) Versicherungen durchgeführt, so ist eine Unterstützungs kasse völlig überflüssig. Ein Mitglied unserer Gesellschaft soll eben nicht unterstützungsbefürftig werden! Der Empfang einer Unterstützung (also ohne Gegenleistung) ist nicht selten der erste Schritt zum Bettler!

d) **Stellenvermittlung**, nur für Mitglieder und kostenlos; bezügliche Vorschläge erwünscht⁴⁾.

Mit dieser kurzen Darlegung möge die weitere Erörterung über die ferneren Ziele unserer Gesellschaft eingeleitet sein.

F. Fischer.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Bezirksverein Frankfurt a. M.

Sitzung am 18. November 1893.

Vorsitzender: Dr. H. Becker, Schriftführer: Dr. A. Isbert. Anwesend 11 Mitglieder und 3 Gäste.

Von den geschäftlichen Mittheilungen führt ein dem Bezirksvereine durch den Hauptvorstand der Deutsch. Ges. f. ang. Chemie zugegangenes Schreiben der Normal-Aichungskommission zu einer längeren Berathung, deren Resultat in folgendem Beschluss zum Ausdruck gelangt.

„Der Bezirksverein Frankfurt a. M. erachtet im Allgemeinen die von der Normal-Aichungskommission für die chemischen Messgefässe festgesetzten Fehlergrenzen als berechtigt und nicht zu enge gezogen, nur könnten dieselben für Vollpipetten, namentlich für die kleineren, bei welchen sie die gleichen sind, wie bei den ebenso grossen Pipetten mit Eintheilung, etwas erweitert werden. Dieser Beschluss wurde unter der Voraussetzung gefasst, dass nicht ein Aichzwang für sämmtliche Messgefässe besteht, was aus den diesbezüglichen Verhandlungen nicht klar hervorgeht, da sonst durch eine für viele Zwecke unnötige Genauigkeit der Preis der Messgefässe ein zu hoher würde; in diesem Falle wäre anzustreben, dass zwei Sorten von Messgefässe hergestellt würden: eine billigere, weniger genaue, aber für viele technische Zwecke genügende, und eine absolut genaue, etwa mit den vorgeschlagenen Fehler-

grenzen, die zu einem entsprechend höheren Preis verkauft werden kann.“

Sodann wird der in No. 21, 1893 veröffentlichte Beschluss des engeren Vorstandes der Hauptgesellschaft betr. die Fürsorge des Vereins nicht nur für die angewandte Chemie selbst, sondern auch für deren Vertreter mit Freuden begrüßt und darauf hingewiesen, dass gerade der Bezirksverein Frankfurt a. M. vom ersten Anfange seines Bestehens an auf eine energische Vertretung und Hebung der Standesinteressen der praktischen Chemiker hingearbeitet und dieses Ziel in erster Linie in's Auge zu fassen beabsichtigt hat (vgl. d. Z. 1893, 565).

Es erhält nun das Wort: Herr Dr. Bechhold: Schwefelvorkommen und Schwefelgewinnung in Italien.

Vortragender wendet sich zunächst von Neapel nach der nördlichen Küste, von wo man in die alten phlegräischen Gefilde gelangt, die mit vielen Kratern bedeckt sind, aus welchen noch in historischer Zeit Eruptionen stattfanden. Mit dem 16. Jahrh. sind keine vulkanischen Ausbrüche mehr erfolgt, jedoch zeigt sich die vulkanische Natur noch jetzt an vielen Stellen durch Auftreten von warmen Quellen, sowie Exhalation von Kohlensäure, Wasserdampf, Schwefelwasserstoff und Schwefigsäure.

²⁾ Der Herr Vorsitzende hat bereits Unterhandlungen mit verschiedenen Gesellschaften angeknüpft.

⁴⁾ Arbeitergesetzgebung, Zölle, Frachten, Patentges. u. dgl. wirtschaftliche Fragen sind wohl dem Verein z. Wahrung d. Interessen d. chem. Ind. D. zu überlassen.

²⁾ Versicherung gegen Stellenlosigkeit ist m. E. ausgeschlossen, da sie leicht zur „Prämie für Trägheit“ ausarten kann.